

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 5

Vorwort: Da muss ja ein Pferd lachen
Autor: Wiesner, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heinrich Wiesner

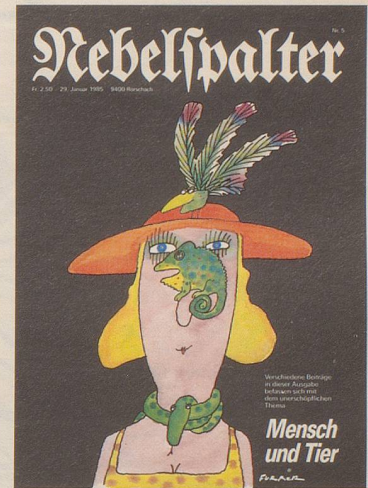
Da muss ja ein Pferd lachen

So unglaublich ist das Gesagte. Nur eben, kann ein Pferd lachen? Lachen Tiere? Natürlich nicht, denn Lachen setzt Humor voraus, und den besitzen Tiere nicht, denn Humor erfordert Selbstbewusstsein, und eben das ist beim Tier nicht vorhanden, weil es nicht in der Lage ist, zu denken, dass es ist. Tiere besitzen auch keine Vernunft, darum können Tiere nicht unvernünftig handeln. Das vermag nur *eine* Spezies auf unserem Planeten. Tiere handeln auch nicht unmoralisch. Zur Unmoral fähig ist nur, wer Talent zur Moral besitzt. Hungernde Wölfe, die in den Schneewüsten Sibiriens einen Menschen zerreißen, sind deswegen noch lange keine Bestien, denn sie handeln naturgemäss. Bestialisch handelt allein der Mensch, der mit Bewusstsein einen andern Menschen in vier Teile zerreisst. Darum geht die grösste Gefahr für den Menschen nicht vom Tier, sondern noch immer vom Menschen aus.

Handeln Tiere immer naturgemäss? Es ist mir schon lange bewusst, weshalb mir Tiernummern im Zirkus peinlich sind, denn auch hier wird Natur durch den Menschen zur Unnatur gemacht. Aus diesem Grund war Tierakrobatik unter den römischen Kaisern während dreizehn Jahrhunderten verboten. Ich empfinde den Elefanten, der auf einer Kugel balanciert, schlichtweg als Stilbruch der Natur. Wir kennen auch das Pferd, das die Wurzel

aus fünfundzwanzig zieht. Es nickt fünfmal und hört auf ein unauffälliges Zeichen seines Meisters auf. Dass es scheinbar lachen kann, verdankt es der Stellung seines Gebisses, die jener des Menschen ähnlich sieht, sobald dieser lacht. Ich weiss auch, warum ich mir keinen Hund halte; ich käme nicht darum herum, ihn zu domestizieren und zu dressieren, wodurch ich ihn in manchem seiner Natur beraubte. Aus der Sicht des Hundes sieht das sicher anders aus: er sucht die Freundschaft des Menschen und lässt sich darum gern allerhand gefallen. Lernen macht manchem Tier offenkundig Spass, weil es lernfähig ist; es vermag auf bestimmte Impulse in einer bestimmten Weise zu reagieren, was manchen Katzen- und Hundebesitzer dazu verleitet, das anerzogene Verhalten ihrer Lieblinge mit menschlichem Denken zu verwechseln.

Können Tiere sprechen? Es gibt einige Vogelarten, die sich ganze Sätze aneignen können, um sie bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit zum besten zu geben. Doch sie besitzen das Wort nicht, das uns zu Menschen macht. Auf die Frage, ob Tiere im Gehirn auch ein Sprachzentrum haben, antworten die Verhaltensforscher vorläufig: «Darüber wissen wir nichts Genaues, doch wir nehmen es nicht an.» Aber Tiere verständigen sich untereinander mit Hilfe ihrer Körpersprache. Hühner verfügen über einen vergleichsweise



reichhaltigen Code für gegenseitige Verständigung. Ich spreche von «glücklichen», huhngemäss gehaltenen Hühnern. Am differenziertesten sollen sich die Schimpansen ausdrücken können, auch dem Menschen gegenüber. Einigen Schimpansen soll es sogar gelingen sein, Gesten der Taubstummensprache zu erlernen. Am nächsten steht uns jedoch nicht der Affe, obwohl uns sein äffisches Wesen menschlich berührt, sondern der Delphin, dem die Verhaltensforscher «eine gefühlsmässige Intelligenz» attestieren, was immer das heissen mag.

Mensch und Tier. Die Geschichte belegt, dass stets jene Tierarten zum Aussterben verurteilt waren, die eine einseitige und darum unangepasste Entwicklung durchgemacht haben. Die Dinosaurier waren schliesslich zu gross für die sie umgebende Natur. Das menschliche Gehirn hat sich seit dem Auftreten des Australopithecus um das Dreifache vergrössert, während die übrigen Organe praktisch gleichgeblieben sind. Wir sind zur Kopflastigkeit verurteilt. Wird uns die zunehmende Grösse unseres Gehirns zum Verhängnis, oder dürfen wir sie als Chance werten? Darüber wird zurzeit allenthalben «gehirnt».